Zum bischöflichen Alarmruf

Autor(en): **E.Br.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **15 (1932)**

Heft 21

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-408267

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BERN 1. November 1932. DER Nr. 21 - 15. Jahrgang.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat der F. V. S.
Bern, Gutenbergstr. 13
Telephonanruf 28.663
Postch.-Kto. der Geschäftstelle
VIII. 15299

Alle Religionen zeigen ein Merkmal davon, dass sie einer frühen, unreifen Intellektualität der Menschheit ihre Herkunft verdanken. Fr. Nietzsche.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)
Inserate 1-3 mal: 1/32 4.50, 1/16 8-, 1/8 14.-, 1/4 26.-. Darüber und grössere Aufträge weit. Rabatt

Aller Heiligen, Aller Seelen.

Die katholische Kirche hat es von jeher vorzüglich verstanden, mit grosser Aufmachung sich ins Licht zu setzen. Wie die Mahnung des Bettagsmandates der katholischen Bischöfe der Schweiz an ihre Schäfchen, die «Gottlosenbewegung» in unserm Lande dadurch zu bekämpfen, dass sie noch mehr als bisher sich zusammenschliessen möchten in ihren katholischen Vereinen, fleissig beten und alles abhalten sollten, was zum Denken Anlass geben könnte, so sind die grossen katholischen Feiertage von Allerheiligen und Allerseelen nichts anderes als blosse Aufmachung, Demonstration, Gelegenheiten zum Feiern und Beten. Die katholische Kirche, die sich erdreistet, das ganze öffentliche und private Leben beherrschen zu wollen, es zu leiten und zu durchschnüfeln sucht, da wo es ihr möglich ist, hat es bitter nötig, solche Ablenkungen vom Denken zu erfinden und einzuführen; denn würden die Menschen denken, so wäre es aus mit der ganzen Herrlichkeit! Die Menschen würden der Kirche und den Pfaffen den Rücken kehren und die Einnahmen würden fehlen. Die Einnahmen, d. h. die Steuern der Schäfchen, aus denen die Pfaffen leben, gut leben und es sich wohl sein lassen, auf Kosten der andern. Ohne den «nervus rerum», das Geld, würde wohl recht bald eine Abwanderung der Geistlichkeit von dem dann nicht mehr lohnenden «Brotverdienst» erfolgen, wie es in Frankreich bereits vielfach der Fall ist.

Allerheiligen.

Was hat es für einen Sinn, an *einem* Tag im Jahre, am 1. November, aller «Heiligen» zu gedenken, die ja sonst während des Jahres genug gefeiert werden könnten? Ist es etwa deren Zahl, die in die Tausende geht, die diese summarische Behandlung erfordert? Viele dieser Heiligen sind für fragliche Dinge heilig gesprochen worden. Braucht es Beispiele? Etwa die Jungfrau von Orléans, die von der «Unfehlbaren Kirche» selbst 1431 als Ketzerin und Zauberin verunglimpft und verbrannt wurde, 1450 aber als unschuldig erklärt werden musste, die 1919 als Zückerchen für Frankreich, die «Allerchristlichste Tochter der heiligen Kirche», von Rom gegen eine Gebühr von Fr. 600,000.— heilig gesprochen wurde. Oder der «heilige Napoleon»? Papst Pius VII. wandelte, um Napoleon einen Gefallen zu tun, den Namen des frühern Heiligen, des Märtyrers Napolus aus Alexandrien, in Napoleon um. Heute würde man dies als Urkunden-Fälschung bezeichnen. Dies geschah, weil Napoleon allem Anschein nach den Wunsch gehabt hatte, dass sein Name auch im Kalender erscheinen möchte. Die Jesuiten entdeckten nun den «heiligen Napolus», dessen Name ja leicht in Napoleon umgebogen und umgelogen werden konnte. Darauf schrieb Kardinal Caprara einen Hirtenbrief an alle französischen Bischöfe, in dem der «heilige Napoleon» endgültig in Frankreich als «Heiliger» verkündet wurde. Daher wohl das Wort vom «sonderbaren Heiligen». Sein Feiertag wurde auf den 15. August angesetzt, den Geburtstag des Kaisers Napolon! So sehen zwei dieser «Heiligen» aus und die andern sind nicht viel besser!

Wie lange wird es noch gehen, bis die «Unfehlbare mit dem grossen Magen» auch einen «Heiligen» Poincaré oder Clémenceau präsentiert? Alle Kriegsgurgeln, alle Halunken der Weltgeschichte eignen sich dazu, vornehmlich auch alle Dummköpfe à la Franziscus von Assisi!

Allerseelen.

Und was hat es für einen Sinn an *einem* Tag des Jahres, am 2. November, aller «Seelen» zu gedenken? Die Zahl aller Seelen dürfte in die Hunderttausende von Milliarden gehen. Oder soll nur der Seelen gedacht werden, deren Träger einem bekant waren? Wäre es nicht schöner, wenn jeder seiner verstorbenen Angehörigen, Freunde und Bekannten täglich bei sich im stillen Kämmerlein gedenken würde, statt an einem offiziell anbefohlenen Tage mit all dem Pomp und der Falschheit der Aufmachung?

Und was ist's denn überhaupt mit den Seelen? Gibt es so etwas wie eine Seele im Sinne der Kirche? Nein!

Die Naturwissenschaft zeigt uns, dass das Leben des Menschen den ganz gleichen Bedingungen unterworfen ist wie dasjenige der Tiere, dass das was wir Seele nennen, identisch ist mit der Fähigkeit zu fühlen, zu denken und zu wollen. Diese Fähigkeit erlischt bei Tier und Mensch mit dem Tode, und es gibt keinen Beweis dafür, dass neben dieser Fähigkeit im Menschen noch etwas anderes ist, das als «Seele» bezeichnet werden könnte.

Seele und Geist sind Ausdrücke für die Funktionen des Nervensystems des Menschen, des Gehirns. Diese Ausdrücke sind missbraucht worden. Es ist ihnen ein Sinn gegeben worden, den unwissende Vorfahren in Furcht und Not, in Leid und Tod erfanden und den raffinierte Pfaffen in ein System, wie Religian, gebracht haben.

«Allerheiligen und Allerseelen» ist katholische Aufmachung, weiter nichts! Ein Mittel zur Einschläferung der Massen!

Darum Kampf diesen falschen Lehren! Heraus ihr Herren Wissenschafter ins Volk und verbreitet die Lehren und Erkenntnisse der Wissenschaft, die keinen Dualismus (Leib und Seele) kennt, sondern nur den Monismus, die Einheit alles Bestehenden! Die Lehre, für die ein Giordano Bruno von der katholischen Kirche verbrannt wurde, die auf Darwin und Haeckel fussend, die Grundlage aller modernen Wissenschaft ist!

Heute fehlt es leider an Männern der Wissenschaft, die den Mut haben, öffentlich für ihre wissenschaftliche Weltanschauung einzutreten und für sie zu kämpfen, wie es einst die Professoren Haeckel in Jena, Dodel in Zürich, Ferd. Vetter in Bern und andere taten.

Wann kommt wieder einer, der es wagt? *E. A.*

Zum bischöflichen Alarmruf.

Von *E. Br.*

Auf den eidgenössischen Bettag 1932 haben die schweizerischen Bischöfe bekanntlich eine Ansprache mit dem «Abwehrkampf gegen die Gottlosenbewegung» als Inhalt an die Gläubigen ihrer Diözesen erlassen. Sie ist eine Schimpfiade

schlimmster Sorte, enthüllt aber gerade als solche einesteils die bodenlose Verständnislosigkeit der geistlichen Führer für kulturelle Zusammenhänge (Ursachen, Wirkungen, Notwendigkeiten), anderseits die fürchterliche Angst der Kirche vor der stetig zunehmenden freigeistigen Bewegung.

In dem Pamphlet ist selbstverständlich Russland der Sündenbock. Dort «wütet seit Jahren die grausamste Christenverfolgung», im Kalender stehen sogar die Namen der Heiligen nicht mehr !! 's ist wirklich zum Weinen. — «Die grauenhaften Folgen der Erziehung ohne Gott sind Trunksucht, Grausamkeit, Selbstmord, sittliche Verirrungen schrecklichster Art unter der Jugend.» «Und von Russland aus wälzt die Gottlosenbewegung wie eine neue Sündflut ihre wüsten Wogen durch alle Länder der Erde.» Selbst in unserer lieben, kleinen, ach so traditionsseligen Schweiz «bestehen Vereinigungen, welche den Kampf gegen die Religion zu ihrer Hauptaufgabe machen und mit allen möglichen Mitteln ihr Ziel zu erreichen trachten». — Schrecklich!

Als Schrittmacher der materialistischen Weltauffassung wird von den Bischöfen «die Irrlehre des *Laizismus*» gebrandmarkt, der «darin besteht, dass er alle Gebiete des menschlichen Lebens, Schule, Gesetzgebung, Wissenschaft, Ehe, Familie und Wirtschaftsleben vom Christentum loszureissen sucht». «Und ein ungeheures Trümmelfeld war die naturnotwendige Folge dieser Totengräberarbeit, welche den Bau der menschlichen Gesellschaft auf die Sandkörner und das Schwemmland blinder Leidenschaft, anstatt auf den Felsen göttlicher Wahrheit hinstellt.» «In ihrer Torheit haben manche unserer Zeitgenossen den Quell lebendigen Wassers verlassen ... Finsterstes Dunkel ist für sie aufbewahrt. Sie führen hochtrabende und hohle Reden und locken durch fleischliche Lüste und Ausschweifungen jene an sich, die sich eben erst vom Wandel im Irrtum abgewendet haben.» Und so weiter.

Lacht, Gesinnungsfreunde, über diese hohlen, frömmlerischen Salbadereien, lacht, und dann wollen wir drüber nachdenken, wer schuld daran ist, dass es eine «Gottlosenbewegung» gibt.

Zum vornherein sei's gesagt«: *Die Kirche selber* ist schuld. Nicht sie allein; Kulturströmungen lassen sich nicht von einer einzigen Ursache her erklären; aber es liegt auf der Hand, dass es ohne organisierten Glauben keinen organisirten Unglauben gäbe; die Ungläubigen mussten sich organisieren, um sich des Glaubenszwanges zu erwehren. Zwar ist da und dort die Glaubens- und Gewissensfreiheit verfassungsrechtlich garantiert, sodass es als eine Entstellung der Tatsachen erscheinen könnte, wenn man von Glaubenszwang spricht. Man werfe aber bloss einen Blick auf das Papen-Hindenburg-Deutschland, und man weiss, was es mit der Glaubensfreiheit auf sich hat.

Der Marxist wird ungeduldig und entgegnet: Es handelt sich gar nicht um den Glauben; der Kirche ist es gleichgültig, was der Mensch glaubt; wenn er nur dergleichen tut, als ob er glaube und sich duckt; das Aufkommen des Unglaubens ist wirtschaftlich bedingt.

Einverstanden. Aber auch der Glaube ist wirtschaftlich bedingt, das Elend peitscht die Massen in die Kirche, der Glaube an ein besseres Jenseits ist die verzweiflungsvolle Flucht vor dem Jammer des Diesseits. Der Mensch wirft sich den Götzenbildern in den Kirchen flehend zu Füssen, wenn er keinen Menschen mehr weiss, der bereit und noch imstande ist, ihm zu helfen. Man besuche katholische Kirchen ausserhalb des Gottesdienstes; es ist erschütternd, die Unglücklichen zu sehen, die hier Zuflucht suchen, weil die Menschen, die «nächstenliebenden» Christen, in der gegenseitigen Hilfe so jämmerlich versagen.

Es ist längst eine Binsenwahrheit geworden, dass die Kirche vom Elend lebt, dass Kriege, wirtschaftliche Krisen, Naturkatastrophen wie belebende Einspritzungen auf sie wirken und dass sie deshalb alle diese Vorkommnisse mit dem Glorienschein der göttlichen Sendung umgibt. Allein, die *eine* Ursache kann verschiedene Wirkungen auslösen: Wenn die Not die einen *beten* lehrt, so lehrt sie die andern *denken!* Es ist nicht zu vergessen: wir leben im Zeitalter der allgemeinen Volksbildung und des Weltverkehrs; die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung sind kein noli me tangere («Rühr mich nicht an») einer bevorzugten Kaste mehr; der geistige Gesichtskreis des einfachen Arbeiters von heute *kann* ungeheuer weiter sein als der eines gebildeten Patriziers vor zweihundert Jahren; Lesen, Schreiben und Rechnen (die unumgänglichen Grundfertigkeiten zur Teilnahme am geistigen Leben) werden ihm sogar zwangsweise beigebracht. Demzufolge ist die Masse keine Herde im mittelalterlichen Sinne mehr; sie ist durchsetzt von Menschen, *die nach dem Wege fragen.* Sie fragen nach der Ursache des Elends auf der einen, des Wohlbehagens und Reichtums auf der andern Seite, sie empfinden die ungeheuerliche Zwiespältigkeit als in höchstem Masse ungerecht; sie setzen dem Zustand der «vollkommenen» Ungerechtigkeit und Lieblosigkeit den Gott gegenüber, der alle guten Eigenschaften in Vollkommenheit besitzen, der der allmächtige, allgütige Schöpfer-, Schicksals- und Richtergott sein soll und fragen sich, wie sich das zusammenreime. Sie besehen sich die Geschichte der Kirche, die in ihrer Blutrünstigkeit zu der von der Kirche vertretenen Religion der Liebe in seltsamem Widerspruche steht.

Feuilleton.

Katholische Stellungnahme zur Gottlosenbewegung.

Dr. Richard Gutzwiller, akademischer Seelsorger, hat in der Sammlung «Zeitfragen» (Volksvereinsverlag Luzern) eine kleine Schrift herausgegeben, betitelt: «Zur Gottlosenbewegung», in der er die russische Gottlosenbewegung illustriert und damit auch auf die Freidenkerorganisationen in Deutschland und in der Schweiz zu sprechen kommt. Natürlich ist die Schrift katholisch, was schon verschiedene Entstellungen und bewusste Täuschungen verzeihlich macht. Immerhin muss man dem Verfasser, gegenüber katholischen Hetzblättern, eine ungewöhnlich grosse Sachlichkeit zugestehen. Wir können uns hier aus Raummangel leider nicht näher auf den Inhalt der Schrift einlassen, sondern begnügen uns mit einigen Bemerkungen zum Schlusskapitel «Unsere Stellungnahme». Er schliesst die Betrachtungen über die Gottlosenbewegung mit folgendem Satze: «Die Gotlosenbewegung ist somit etwas, das sich nicht in weiter Ferne abspielt und dem wir mit stoischer Ruhe zusehen könnten, sondern der Wellenschag der Bewegung ist bereits in unser Land gedrungen und so sind wir gezwungen, Stellung zu nehmen.» In seiner «Stellungnahme» fordert Gutzwiller als erstes: Verständnis. Er meint, wer den Gegner kennt und versteht, ist ihm schon halbwegs gewachsen. Es ist darum wichtig, in das innere Verständnis dieser Gottlosenbewegung etwas einzudringen: Es liegt in ihr vorerst *etwas Natürliches:* Bewegungen von so gewaltigem Ausmass, die mit einer derart elementaren Wucht durchbrechen, sind nicht über Nacht gekommen. Sie sind das Abfliessen lange aufgestauter Wasser, das Ausbrechen gewaltsam unterdrückter Kräfte.

Sie sind Reaktionen auf frühere unmögliche Zustände. So ist auch die Gottlosenbewegung zu einem grossen Teil Reaktion nicht gegen die Religion als solche, sondern gegen eine Religion, die mit andern rein menschlichen, zeitbedingten, heute überholten Dingen verknüpft und verquickt war.» — Zur Belegung, dass der Kampf weniger der Religion als ihrem drum und dran gelte, kommt er auf Russland zu sprechen, wo die Religion mit dem politischen Zarentum eins gewesen sei. Er zieht daraus folgenden Schluss:

«Wo aber die Kirche sich zu eng verknüpft mit politischen Gebilden, lauft sie Gefahr, mit diesen zu fallen. Wo Bischöfe und Priester zu eng sich dem Hofstaat des Königs anschliessen, müssen sie gewärtigen, mit diesem ins Exil zu wandern. Das Frankreich des Roi très chrétien, das Oesterreich der apostolischen und das Spanien der katholischen Majestät sprechen eine deutliche Sprache. War es nicht das Scheusal Rasputin, das in der Mönchsgewandung und scheinbar als Diener der Kirche den Zarenhof völlig beherrschte? Kein Wunder, dass mit dem Abwerfen dieses politischen Regimes auch das Abschütteln der mit ihm verbundenen Religion erfolgte.»

Warum muss Gutzwiller auf Rasputin zu sprechen kommen? Hätte er nicht Beispiele aus seiner eigenen Kirche näher zur Hand? Wir können ihm aber nicht zumuten, dass er auf seine eigene Kirche mit den Fingern zeigt. Die Freidenkerorganisationen, oder wie sie neulich heissen, die Gottlosen, werden ihm diese Arbeit gerne ab-

Das Ergebnis dieses Nachdenkens ist natürlicherweise die Einsicht in die wahren Zusammenhänge. Gott, Himmel, Hölle sind Lock- bezw. Schreckmittel, mit dem Zwecke, die Masse religiös zu erhalten; die Religion hat nicht den Zweck, das irdische oder ewige Wohl der Menschen zu fördern, das sagt die Kirche bloss so; Religion heisst Bindung an die Kirche, der Glaube ist lediglich der Kitt, der diesem Zwecke dient.

Wer das eingesehen hat, der kommt nicht nur von (dem hohlen Begriff) *Gott* los, sondern — und *das* ist für die Kirche das Schlimme und Gefährliche — von der *Kirche!* (Siehe den Artikel «79 000 Kirchenaustritte in Berlin» an anderer Stelle dieser Nummer.) *Deshalb* wütet sie gegen die Gottlosenbewegung und versucht mit der ihr eigenen Hemmungslosigkeit, *die* Ungläubigen, die ehrlich genug sind, sich als solche zu bekennen, in den Augen der Mitmenschen moralisch zu brandmarken. Verlorene Hassesmüh'! Denn gerade das ist mit ein Grund, dass wir Freidenker uns zu Verbänden zusammenschliessen: Wir wollen unsere Gesinnungsfreunde vor der modernen kirchlichen Inquisition schützen. Wie ich gesagt habe: die Kirche ist selber schuld, dass es eine Gottlosenbewegung gibt. Sie ist schuld daran durch ihre eigene Zeitungemässheit, durch ihr fieberhaftes Bestreben, ihr mittelalterliches Wesen in der Zeit des gewaltigen Entsklavungsprozesses (in dem wir uns trotz allen Rückschlägen befinden) durchzusetzen, durch die Dogmenstarrheit ihrer Glaubenslehre, durch die krassen Widersprüche zwischen ihrer Moral-lehre und ihrer Wirksamkeit, kurz: Dadurch, dass sie, ein Fremdkörper im Kulturleben unserer Zeit, unter dem Schutze der Staaten, denen sie ein willkommenes Instrument zur Beherrschung der Massen bedeutet, überhaupt noch besteht und ein Hemmschuh ist für den geistigen Fortschritt (feindselige Haltung gegen Wissenschaft und Volksbildung), für den sozialen Fortschritt (Gutheissung des irdischen Elends als des Weges zur ewigen Herrlichkeit) und für den ethischen Fortschritt (Lehre von der Erbsünde), fordert sie die Gegenwehr der wissenschaftlich und fortschrittlich denkenden Menschen heraus. Die Kirche wird die Freidenkerbewegung nicht mehr aus der Welt schaffen, da helfen keine Konkordate und keine reaktionären Kanzler und Diktatoren mehr. Die freigeistige Bewegung mag zeitweise von der «religiösen Welle» noch überflutet werden; aber gerade unter dem Ansturm der rückschrittlichen, freiheitfeindlichen Mächte wird sie erstarken; denn Tausende und Abertausende, die noch zu keinem Freidenkerverband den Weg gefunden haben, werden einsehen, dass es gegen eine neue Versklavung kein anderes Mittel gibt als *den festen Zusammenschluss derer, die sich gegen die Ketten wehren.*

Religion und Grausamkeit.

Von Oswald Preisser.

Religion und Grausamkeit ergänzen sich seit Menschengedenken. Noch jede Religion hat sich durch Grausamkeit die Macht zu erobern gewusst. Das schwarze Mittelalter, die spanische Inquisition und die Bartholomäusnacht vom 23. bis 24. August 1572, in der die Katholiken im Namen Gottes 30 000 Hugenotten abschlachteten, sind unauslöschliche Beispiele echt christlicher Grausamkeit.

Auch heute gibt noch jede Kirche ihren Dienern das Recht, sogenannte Sünder nicht nur seelisch, sondern auch handgreiflich oder disziplinarisch zu strafen bezw. zu quälen. Die Borniertheit und scheinbare wissenschaftliche Schulung der Priester wird der Masse Mensch noch immer als unumstössliche Weisheit, Wahrheit und Gerechtigkeit von Kindesbeinen an aufgedrängt. Wer wider diesen Stachel lockt, wird unbarmherzig in Acht und Bann getan.

Rein menschliche Bedürfnisse werden als sündhaft und strafwürdig dargestellt. Je zahlreicher jede Religion die Sünden ihrer Gläubigen vermehrte, um so grössere Macht gewann sie über die «Schwachen im Geiste». Und je mehr sie die Denkarmen quälte, um so mehr Einfluss sicherte sie sich über sie durch ihre Oberaufsicht.

Durch das kindische Spiel vom Verfolgen und Vergeben oder Erlassen der Sünden hat jede Religion seit Jahrtausenden einen unheimlich mystischen Einfluss auf die Psyche, auf das Unterbewusstsein der Menschen ausgeübt, der noch heute in allen religiös erzogenen Menschen nachwirkt. Darum ist es auch so furchtbar schwer, solche Menschen von ihrem Aberglauben abzubringen, weil dies ihr mahnendes Gewissen einfach nicht zulässt. Aeusserlich geben sich selbst viele Intellektuelle als aufgeklärte, selbstdenkende Vollmenschen, innerlich aber bangen sie sich um ihrer Seele Seligkeit bis an ihr Lebensende.

Weil dies die Kirche weiss, kämpft sie auch mit Berserkerwut gegen jede Art Aufklärung, sucht sie die Jugend in Kirche, Schule und Haus gewaltsam an sich zu fesseln, sich sklavisch unterzuordnen. Auch alle Staatswesen machen sich diese magische oder gewaltsame Unterordnung der Geister dienstbar, indem sie die Kirche resp. ihre Priesterkaste subventionieren, weil sich religiös verängstigte Menschen leichter und williger regieren lassen. Phantasieprodukte werden noch täglich neu erheuchelt und erfunden. Prügelpädagogik, Zuchthausjustiz, Galgen, Fallbeile und elektrische Marterwerkzeuge sind dazu erdacht, Andersdenkende zu «brauchbaren» Untertanen zu erziehen oder als unbrauchbar zu beseitigen.

---

nehmen. Eines muss Gutzwiller jedoch zugestehen: «Der moderne Mensch hat sein Kraftgefühl. Das Rattern der Räder, das Surren der Motoren und der Rhythmus der Technik hat es ihm angetan.» Sakristeiluft und Ghettoatmosphäre vermögen die Menschen nicht mehr zu halten. «Wenn sie (die Kirche) an Stelle des Kulturprogramms der Genesis «Macht Euch die Erde untertan» die Flucht vor der Wirklichkeit predigt, muss sie mit der Opposition des modernen Menschen rechnen.»

In den weitern Ausführungen kommt der Verfasser dann auf die westlichen Länder (also westlich Russland) zu sprechen, und er spricht: «Weite Volkskreise waren durch Industrialisierung und die in ihrem Gefolge gehende Proletarisierung, durch Krieg, Revolution, Inflation, Krise, Arbeitslosigkeit zermürbt und für alles Destruktive bereit.» Dieser Satz verdient speziell beleuchtet zu werden. Herr Gutzwiller und seine Anhänger mögen einmal Auskunft geben über folgende Fragen:

Was hat die Kirche (nicht in Worten, sondern in Taten) gegen die Proletarisierung getan? Nichts! denn ihr ganzes Dasein wird nur durch die Armut gerechtfertigt. Sie stellt die Armut als Ideal hin, der im Jenseits die Belohnung winkt. Was hat die Kirche getan gegen den Krieg? Nichts, im Gegenteil, sie hat die Waffen gesegnet hüben und drüben. Ich erinnere an die geradezu lästerlichen Aussprüche katholischer und protestantischer Priester, die der christlichen Nächstenliebe das «schönste Zeugnis» ausstellten. War die Tätigkeit der christlichen Kirchen eine konstruktive? Nicht das Freidenkertum leistet destruktive Arbeit, aber um an einer neuen Gesellschaftsordnung zu arbeiten und konstruktiv zu sein, müssen wir erst die Hindernisse beseitigen. Jedem Kulturfortschritt sind die Kirchen abhold, jeder Verbesserung des menschlichen Loses stellen sie sich hindernd in den Weg. Armut, Elend und Jammer müssen sein, denn in einer Welt des grösstmöglichen Glückes ist kein Platz mehr für Caritas, noch weniger für Jenseitsakrobatik!

Aber nicht nur etwas Natürliches, sondern zweifellos etwas Dämonisches liege der Gottlosenbewegung zugrunde. — Geben wir Dr. Gutzwiller das Wort:

«Wenn man dieser Bewegung die Kulturmaske abreisst, grinst einem das schaurige Medusenantlitz einer satanischen Fratze entgegen. Diese Gottlosenbewegung, die dem Judas Iskariot ein Denkmal gesetzt hat, diese Gottlosenbewegung mit ihrm geradezu pathologischen Hass gegen alle Kirchen und Gotteshäuser, mit ihrer krankhaften Zerstörungswut gegen alle religiösen Monumente, hat wahrlich etwas Dämonisches an sich. Am deutlichsten wird das in der Zerstörung und Auflösung aller Moral sichtbar.»

Wer so was schreiben kann, der schreibt wohl für Ignoranten, selbst wenn er Akademikerselsorger ist. Wer trägt die Kulturmaske? Die Kirche oder das Freidenkertum? Weil wir der Kirche die Kulturmaske abreissen, darum läuft sie gegen uns Sturm. Es würde nicht schwer fallen, genauer zu zeigen, wer nur eine «Maske» trägt. Von schaurigem Medusenantlitz und satanischer Fratze kann man zu unwissenden Kindern im Religionsunterricht sprechen, aber niemals zu Menschen, die Geschichte etwas kennen und im Speziellen die Geschichte der katholischen Kirche. Von pathologischem Hass zu sprechen, heisst beim Gegner das zu suchen, was man selbst verspürt. Wer sich über den pathologischen Hass und seine Aeusserung näher